

»Die Küche ist dort?«

Sie befand sich am Ende des Flurs. Die Tür stand offen. Eine dunkel gekleidete Frau mit schwarzen Haaren und Augen saß am Gasofen und trank eine Tasse Kaffee, den sie anhauchte, damit er abkühlte.

Maigret hatte den Eindruck, ihr schon einmal begegnet zu sein. Mit gerunzelter Stirn betrachtete er sie, während sie in aller Ruhe seinem Blick standhielt und weitertrank. Sie war sehr klein. Im Sitzen erreichten ihre Füße kaum den Boden, die Schuhe waren ihr zu groß, das Kleid zu weit und zu lang.

»Ich glaube, wir kennen uns«, sagte er.

»Gut möglich«, antwortete sie, ohne eine Regung zu zeigen.

»Wie heißen Sie?«

»Désirée Brault.«

Der Vorname brachte ihn auf die Spur.

»Sind Sie früher mal wegen eines Kaufhausdiebstahls festgenommen worden?«

»Deswegen auch.«

»Weshalb noch?«

»Ich bin so oft verhaftet worden ...«

Ihr Gesicht verriet kein Anzeichen von Furcht. Eigentlich verriet es gar nichts. Sie sah ihn an. Sie antwortete ihm. Unmöglich zu erraten, was sie dachte.

»Sie waren im Gefängnis?«

»Steht alles in meiner Akte.«

»Prostitution?«

»Warum denn nicht?«

Das war offensichtlich lange her.

Jetzt war sie fünfzig oder sechzig und ausgemergelt. Noch waren ihre Haare nicht weiß, nicht einmal grau, doch sie waren dünn geworden, ließen den Schädel durchscheinen.

»Es gab Zeiten, da habe ich richtig was hergemacht.«

»Seit wann arbeiten Sie in dieser Wohnung?«

»Kommenden Monat ist es ein Jahr. Ich hab im Dezember angefangen, kurz vor den Feiertagen.«

»Arbeiten Sie den ganzen Tag hier?«

»Nur von acht bis Mittag.«

Der Kaffee roch so gut, dass sich Maigret eine Tasse nahm. Kommissar Dupeu stand eingeschüchtert im Türrahmen.

»Wollen Sie auch, Dupeu?«

»Nein, danke, ich hab vor nicht mal einer Stunde gefrühstückt.«

Désirée Brault stand auf, um sich eine zweite Tasse einzuschenken, ihr Kleid hing an ihr herunter. Sie wog wohl nicht mehr als eine Vierzehnjährige.

»Arbeiten Sie auch woanders?«

»An drei, vier Orten, das hängt von der Woche ab.«

»Leben Sie allein?«

»Mit meinem Mann.«

»War der auch im Gefängnis?«

»Nein, er trinkt nur.«

»Er arbeitet nicht?«

»In den letzten fünfzehn Jahren hat er nicht einen Tag gearbeitet, nicht mal einen Nagel in die Wand geschlagen hat er.«

Sie sagte das ohne Bitterkeit, mit einer gleichgültigen Stimme, die so gut wie keine Ironie erkennen ließ.

»Was ist heute Morgen geschehen?«

Sie zeigte mit dem Kopf auf Dupeu.

»Hat er es Ihnen nicht gesagt? Na gut ... Ich war um acht hier.«

»Wo wohnen Sie?«

»Nicht weit von der Place Clichy. Ich hab die Metro genommen, die Tür mit meinem Schlüssel aufgemacht und bemerkt, dass im Salon Licht brennt.«